



Zentrum für frankophone Welten (ZFW)
Dez. II. 1.2
Rümelinstraße 32
72070 Tübingen

Hon.Prof. Dr. Matthias Klückmann
Honorarprofessor

matthias.klueckmann@uni-
tuebingen.de

Burgsteige 11, Schloss
72070 Tübingen

Sekretariat Margrit Stickel
Telefon +49 7071 29-74886
Telefax +49 7071 29-5330
lui@uni-tuebingen.de
<http://www.lui.uni-tuebingen.de>

Tübingen, den 03.08.2026

Bericht zum geförderten Lehrprojekt mit dem Stadtmuseum Lahr (Netzwerk Museen/Réseau des Musées – Verbund Museen am Oberrhein), gemeinsames Exkursions- und Forschungsseminar nach Lahr und Schirmeck (12.-13. Juni 2026)

Dank der Förderung durch das Zentrum für frankophone Welten konnte im Rahmen des am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft angebotenen Exkursionsseminars „Zwischen Unsichtbarkeit und Anerkennung: Die Jenischen und die Frage musealer Repräsentation einer Minderheit“ eine mehrteilige Exkursion realisiert werden. Neben der zweitägigen Hauptexkursion nach Lahr und Schirmeck am 12. und 13. Juni 2026 fanden zusätzlich ein vorbereitender Exkursionstag sowie thematische Einführungen statt. An dem Seminar nahmen 12 Studierende teil.

Bereits am 22. Mai 2026 besuchten die Studierenden das Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen, in dem mit „Auf der Reis“ eine Ausstellung zur Geschichte und Gegenwart der Jenischen als Teil der Dauerausstellung gezeigt wird. Vor Ort erhielten die Studierenden im Gespräch mit Museumsleiter Michael Happe und Jakob Kronenwetter, einem Vertreter der jenischen Community, wertvolle Einblicke in die Entstehung, kuratorische Konzeption und öffentliche Wirkung der Ausstellung. Die Exkursion bot eine wichtige erste Annäherung an die Frage, wie die Geschichte einer lange marginalisierten Minderheit museal sichtbar gemacht werden kann und welche Herausforderungen mit Repräsentation, Selbstrepräsentation und Vermittlung verbunden sind. Ergänzend wurde das Seminar inhaltlich durch Jessica Reichert vorbereitet, die als Vertreterin der Jenischen, Mitglied der Jungen Geschichtswerkstatt sowie durch ihre wissenschaftliche Beschäftigung im Rahmen ihrer Masterarbeit wichtige Perspektiven in das Thema einbrachte. Ihre Beiträge unterstützten die Studierenden dabei, historische, politische und erinnerungskulturelle Dimensionen jenischer Geschichte einzuordnen und sensibilisierten früh für Fragen der Sichtbarkeit und Anerkennung.

Das Seminar war eng an die Kooperation mit dem Stadtmuseum Lahr angebunden, das im Rahmen der Ausstellungsreihe des oberrheinischen Netzwerks Museen „Zuhause – unterwegs“ eine Wanderausstellung zur Geschichte und Gegenwart der Jenischen vorbereitet. Ziel der Exkursion war es, den Studierenden vertiefte Einblicke in Fragen der musealen Repräsentation einer transnationalen Minderheit zu ermöglichen und zugleich die grenzüberschreitenden Verflechtungen von Erinnerungskultur im deutsch-französischen Raum erfahrbar zu machen.

Der erste Tag der Hauptexkursion am 12. Juni 2026 in Lahr stand im Zeichen der musealen und archivischen Annäherung an das Thema. So erhielten die Studierenden zunächst im Gespräch mit

dem Stadtarchivar Thorsten Mietzner Einblicke in lokale und regionale Forschungen zur Geschichte der Jenischen sowie in archivische Zugänge zur Minderheitenforschung. Daran anschließend folgte ein Rundgang durch das Museum sowie eine Vorstellung der konzeptionellen Überlegungen zur geplanten Wanderausstellung. Besonders wertvoll war hierbei erneut die Perspektive der beiden Gewährspersonen und Ko-Kuratoren der Ausstellung Patrick Ritter und Mano Trapp, die ihre Erfahrungen aus der Erinnerungsarbeit innerhalb der jenischen Community einbrachten und bestehende Projekte zur Selbstrepräsentation der Jenischen vorstellten. Für die Studierenden wurde dabei deutlich, welche zentrale Rolle Community-basierte Erinnerungsarbeit für die Sichtbarmachung marginalisierter Perspektiven spielt. Aufgrund historischer Erfahrungen von Ausgrenzung, Verfolgung und Stigmatisierung begegnen viele Angehörige der jenischen Minderheit externen Institutionen mit nachvollziehbarer Zurückhaltung. Die beiden Gewährspersonen fungierten daher als zentrale Vermittler und Vertrauenspersonen zwischen Universität, Museum und Community. Ihre Beiträge ermöglichten den Studierenden einen Zugang zu Perspektiven, die in institutionellen Kontexten häufig unsichtbar bleiben.

Am zweiten Exkursionstag führte die Fahrt nach Frankreich in das Mémorial Alsace-Moselle sowie in die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof. Der ursprünglich geplante Beitrag des Historikers Dr. Christophe Woehrle musste kurzfristig ausfallen, sodass das Programm entsprechend angepasst wurde. Im Mémorial Alsace-Moselle setzten sich die Studierenden mit der komplexen Geschichte des Elsass im 20. Jahrhundert auseinander, insbesondere mit den Folgen von Annexion, Krieg, Besatzung und wechselnden nationalen Zugehörigkeiten. Der Besuch verdeutlichte eindrücklich, wie stark regionale Erinnerungskulturen im Grenzraum von transnationalen Erfahrungen geprägt sind und welche Bedeutung dem deutsch-französischen Dialog in der historischen Vermittlung zukommt. Gleichzeitig wurde im Mémorial ein zentrales Spannungsfeld des Seminars besonders deutlich: Obwohl das Museum die Vielschichtigkeit regionaler Gewalt- und Verfolgungsgeschichte eindrucksvoll darstellt, kommen jenische Schicksale dort nicht explizit vor. Gerade diese Leerstelle wurde zum Gegenstand der Diskussionen mit den Studierenden und machte sichtbar, dass Erinnerungskultur immer auch durch Prozesse des Ein- und Ausschlusses geprägt ist.

Der anschließende Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof bildete einen zentralen inhaltlichen Schwerpunkt der Exkursion. Die Gedenkstätte eröffnete den Studierenden einen eindringlichen Zugang zur Geschichte nationalsozialistischer Verfolgung, Zwangsarbeit und Gewalt im annektierten Elsass. Auch hier zeigte sich jedoch, dass die Verfolgung der Jenischen in der institutionellen Erinnerung bislang kaum sichtbar ist und in den bestehenden Vermittlungsformaten nicht explizit thematisiert wird. Umso bedeutender waren die Beiträge von Patrick Ritter und Mano Trapp, die vor Ort zwei bereits bekannte Biografien jenischer Verfolgter vorstellten: Philippe Gidemann ([Link mit weiteren Informationen](#)) und Jules Clément ([Link zur Biografie](#)). Zusätzlich stellten sie weitere noch nicht veröffentlichte Biografien vor, die sie selbst derzeit aufarbeiten. Durch diese biografischen Rekonstruktionen konnten die Studierenden konkrete Lebensgeschichten mit den historischen Orten verbinden und zugleich nachvollziehen, wie sehr jenische Opfer bis heute aus etablierten Erinnerungsnarrativen herausfallen. Die ergänzenden Beiträge von Ritter und Trapp erweiterten die institutionelle Perspektive der Gedenkstätte um eine Community-basierte Erinnerungsperspektive und machten die Exkursion in besonderer Weise erkenntnisreich.

Die Exkursion hat die im Antrag formulierten Ziele in besonderer Weise erfüllt. Sie stärkte die Internationalisierung der Lehre durch die direkte Auseinandersetzung mit Institutionen und Erinnerungsorten im deutsch-französischen Grenzraum und vertiefte die bestehende Kooperation mit dem Stadtmuseum Lahr sowie weiteren Akteur:innen im frankophonen Kontext. Zugleich erhielten die Studierenden praxisnahe Einblicke in museale Arbeitsweisen, kuratorische Prozesse und Community-basierte Erinnerungskultur. Besonders hervorzuheben ist, dass das Seminar nicht nur

bestehende Erinnerungskulturen analysierte, sondern auch deren Leerstellen sichtbar machte. Die Frage, warum bestimmte Minderheitengeschichten – wie jene der Jenischen – selbst an zentralen Erinnerungsorten kaum repräsentiert sind, erwies sich als leitendes analytisches Moment der Exkursion. Darüber hinaus eröffnete die Zusammenarbeit mit Museum, Archiv und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen den Studierenden wertvolle Perspektiven auf berufliche Tätigkeitsfelder in Kulturstellen, Gedenkstättenarbeit und transnationaler Kulturvermittlung. Die Verbindung von wissenschaftlicher Reflexion, praktischer Museumsarbeit und grenzüberschreitender Erinnerungskultur erwies sich als besonders fruchtbar für Forschung und Lehre am Ludwig-Uhland-Institut.

Für die Förderung und Unterstützung dieses Lehrprojekts danken wir dem Zentrum für frankophone Welten herzlich.

